

# Aus dem Anhang des Hebräerbriefes (Kapitel 12)

## Teil 3

|               |   |
|---------------|---|
| Referent      | Burkhard Wandhoff   |
| Ort           | Osnabrück   |
| Datum         | Nov. 2018   |
| Länge         | 01:00:20  |
| Onlineversion | <a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw018/aus-dem-anhang-des-hebraeerbriefes-kapitel-12">https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw018/aus-dem-anhang-des-hebraeerbriefes-kapitel-12</a> |

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir wollen nochmal den Hebräerbrief aufschlagen und wir lesen aus dem zwölften Kapitel.

Hebräer 12, Abvers 18.

Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berg, der betastet werden konnte, und zu dem entzündenden Feuer und dem Dunkel und der Finsternis und dem Sturm und dem Posaunenschall und der Stimme der Worte, deren Hörer baten, dass das Wort nicht mehr an sie gerichtet würde, denn sie konnten nicht ertragen, was angeordnet wurde. Und wenn ein Tier den Berg berührt, so soll es gesteigt werden. [00:01:02] Und so furchtbar war die Erscheinung, dass Mose sagte, ich bin voll Furcht und Zittern. Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg und Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem und zu Myriaden von Engeln der allgemeinen Versammlung und zur Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter aller, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abel.

Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der redet.

Denn wenn jene nicht entkamen, die den abwiesen, der auf der Erde die göttlichen Aussprüche gab, wie viel mehr wir nicht, wenn wir uns von dem abwenden, der von den Himmeln her redet, [00:02:07] dessen Stimme damals die Erde erschütterte. Jetzt aber hat er verheißen und gesagt, noch einmal werde ich nicht allein die Erde erbeben lassen, sondern auch den Himmel. Aber das noch einmal deutet die Verwandlung der Dinge an, die erschüttert werden, als solche, die gemacht sind. Weil die, die nicht erschüttert werden, bleiben.

Deshalb, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, lasst uns Gnade haben, durch die wir Gott wohlgefällig dienen mögen, mit Frömmigkeit und Furcht, denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.

Soweit aus dem Wort Gottes für heute Abend oder spät Nachmittag.

[00:03:01] Hebräer 12 ist das Thema aus dem Anhang des Hebräerbriefes. Das heißt, wir haben thematisch den Hebräerbrief eigentlich schon ab Kapitel 10, Vers 22 abgeschlossen. Aber in diesem Anhang möchte der Schreiber dieses Briefes uns noch verschiedene Ermunterungen, Ermahnungen für die Empfänger mit auf den Weg geben. Und wir haben uns erinnert, und das ist auch für jetzt sehr, sehr wichtig, dass es Christen waren aus den Juden, die die alttestamentlichen Dinge sehr gut kannten. Und warum heute jetzt sehr wichtig, weil wir jetzt wieder mit Sinai, mit Zion, mit verschiedenen alttestamentlichen Ausdrücken uns beschäftigen werden. Und die zeigen uns hier in einer sehr gegensätzlichen Darstellung, wozu wir gekommen sind.

[00:04:08] Das ist ja mal sehr nötig, dass man sich mal bewusst macht, wo steht man eigentlich, wozu ist man eigentlich gekommen. Es ist noch nicht die Sache selbst, wir sind noch nicht da, aber wir sind dazu gekommen. Und wir bereiten uns heute Nachmittag oder Abend vor auf unser Ziel.

Wir wollen ja vorbereitet das Ziel erreichen. Und als ich so den Gedanken hatte, dieses Thema vorzuschlagen, da fängt man natürlich vorher mal an zu suchen, was gibt es denn so schon dafür. Und ich muss sagen, so zu diesem Abschnitt habe ich gar nicht so viel gefunden. Zum einen erstaunen, beziehungsweise ein wenig auch entsetzen. Weil man will ja doch was sagen, was einigermaßen dem entspricht, was so die Wahrheit ist. [00:05:05] Ein interessanter Abschnitt.

Wir haben ihn überschrieben damit, wir schauen jetzt voraus auf ein vollkommenes Ziel.

Zielorientiertes Leben ist ja nicht unwichtig für uns.

Fast jedes Jahr kommt der Chef um die Ecke und fragt, was haben Sie eigentlich für Ziele in diesem Jahr? Ja, da müssen wir mal welche festlegen. Immer ein bisschen eine Schippe drauf und möglichst dann auch ein Gespräch, welche Ziele haben wir letztes Jahr erreicht, verfehlt. Wie ist es im geistlichen Leben?

Zielorientiert? Also keine Sorge, dass wir jetzt hier demnächst auch Mitarbeitergespräche einführen. Und was sind deine Ziele für 2018? [00:06:02] Das ist auch nicht das Gemeinte, sondern wir haben ein festes Ziel vor Augen. Und wir sollten das nicht aus dem Auge verlieren.

Christus ist unterwegs, um uns zu sich zu holen.

Das ist das Ziel.

Wir wissen gar nicht, ob es 2018 ist. Und ich muss euch sagen, als ich Kind war und mit meinem Opa davon gesprochen habe, habe ich gedacht, bald bist du Opa. Und dann hat sich immer noch nichts geändert. Das ist natürlich nicht gerade Erwarten des Herrn Jesus. Wir sind natürlich in der Gefahr, weil wir schon so lange, vielleicht schon über Generationen, diese Wahrheit wissen, der Jesus kommt wieder. Das ist übrigens gar keine Selbstverständlichkeit. Dieses Wissen des Kommens des Herrn für die Gläubigen war jahrhundertlang total verschüttet und ist in der Christenheit wieder auf dem Weg dahin, total verschüttet zu sein. [00:07:05] Es kommen sehr viele Fragen, die sich damit beschäftigen muss der Christ durch die Drangsalzeit. Und das bedeutet, dass wir das Kommen des Herrn Jesus für die Gläubigen aus dem Auge verloren haben. Möchte das nicht so sein, weil es hat absolute Relevanz dann für unsere Praxis. Wenn wir eh noch durch die Drangsalzeit müssen, was lohnt sich dann, ein fremdlingspilgerhaftes Leben zu führen? Also dann machen wir das uns nicht zu einfach. Kommen wir kurz zum Gegensatz, bevor wir dann zu Vers 22

zu dem kommen, was unser Teil ist.

Vers 18 bis 21 könnten wir also überschreiben mit, wozu wir nicht gekommen sind.

Es sind die typisch jüdischen Elemente, es geht um betasten, fühlen, es geht um sehen und es geht um hören.

[00:08:11] Ich muss euch enttäuschen, im Christentum sieht man nix, hört man nix und fühlt man nix. Also ich spreche jetzt mal etwas platt.

Christentum ist kein Gefühl. Ist uns das klar?

Wenn ich dich frage, hast du den Heiligen Geist und irgendjemand aus der Christenheit sagt, das musst du fühlen, dann ist das falsch. Die Gegenwart der Besitz des Heiligen Geistes ist nicht irgendwie so ein Gefühl, was so über mein Herz kommt, ein wolliges Gefühl. Nein, nein, nein.

Hast du geglaubt an das Evangelium des Heils, weil du davon gehört hast, dann bist du versiegelt worden mit dem Heiligen Geist. [00:09:08] Epheser 1, Vers 13. Diese Stelle ist der Beleg dafür, dass der Geist Gottes in einem Gläubigen wohnt.

Also wir sind nicht dazu gekommen zu sichtbaren Dingen, zu fühlbaren Dingen, zu hörbaren Dingen.

Das müssen wir uns immer wieder bewusst machen. Wir haben das schon am ersten Abend gesagt, im Judentum war das genau umgekehrt. Da konnte man alles sehen, alles hören, alles betasten. Nein, jetzt geht es um geistliche Dinge. Außerdem ist der Gegensatz sehr deutlich zu sehen, wie die Umstände vom Sinai waren. Es geht jetzt also um den Berg des Gesetzes, den Sinai. Könnt ihr in 2. Mose 31 nachlesen, ich glaube Vers 18. [00:10:06] Und es sind immer noch die Neigungen des Menschen, diese sichtbaren Dinge wieder auf das Trapez zu holen.

Nur deswegen laufen die Priester mit solcher Kleidung rum, also die vermeintlichen Priester der heutigen Zeit. Gibt es ein Altar und bis so eine Kirche mal endlich anders genutzt werden können, das ist ein ganzer Prozess. Die muss erst wieder entweiht werden und so weiter. Das ist nicht der Fall im Christentum, das ist einfach ein fehlerhaftes Verhalten. Ein Rückholen jüdischer Elemente in die christliche, geistliche Seite.

Das müssen wir, wollen wir festhalten. Und es war tatsächlich so. Lesen wir mal die Kapitel durch, wo das so passiert ist. [00:11:03] Alle standen um diesen Berg und möglichst mit großem Abstand. Selbst Mose, haben wir gelesen, wollte nicht hinzutreten. Wenn irgendein Tier den Berg berührte, musste er gesteinigt werden. Das waren die Umstände. Die waren überhaupt nicht angenehm für das Volk Israel damals. Es gibt die Stellen, kann ich jetzt nicht alle lesen, könnt ihr dann auch im zweiten Buch Mose und auch im fünften Buch Mose kommen da Stellen vor, wo es da wirklich heißt Donner und Dunkel und Finsternis, Posaunenschall. Das waren genau die Situationen damals, als das Gesetz gegeben worden ist.

Selbst Mose, das ist der Abschnitt, das Ende des Abschnitts, war voll Furcht und Zittern. Wir sehen ja unten auch ein Zitat aus dem fünften Buch Mose. Sondern. Jetzt kommt ein Gegensatz.

[00:12:03] Wunderbare Sache jetzt, die wir vor uns haben.

Sondern wir sind gekommen.

Ist das wirklich etwas, was mein Herz erfreut? Das ist die große Frage.

Es ist wie so ein Paket, was uns jetzt hier auf den Tisch gelegt wird. Und wir müssen nur auspacken.

Wir müssen, wir dürfen auspacken. Wir dürfen uns das jetzt wirklich zu Herzen nehmen und darüber glücklich sein, was das Teil des Christen ist. Ich habe den Eindruck, dass wir in dem Berg Zion eine Überschrift haben. Und dass wir danach sieben Punkte haben, die uns dann beschrieben werden.

Wobei, wie gesagt, der Berg Zion wie eine Überschrift ist. [00:13:04] Der Berg Zion, auch das kann ich jetzt leider nicht ausführlich tun, ist der Berg der Gnade. Wir könnten also im kurzen sagen, wir sind nicht gekommen zum Gesetz mit den ganzen Begleiterscheinungen. Sondern wir sind gekommen zur Gnade.

Also ein wunderbarer Gegensatz. Ich hoffe, dass ich das nicht erwähnen muss, aber vielleicht ist es doch sehr nützlich, noch zu sagen, dass ein Christ mit dem Gesetz nichts zu tun hat. Ein Christ ist nicht ungesetzlich. Aber er hat mit den zehn Geboten nichts am Hut.

Warum?

Stellt euch einmal vor, meine Beziehung zu meiner Frau würde auf Gesetzen beruhen.

[00:14:04] Wenn du gut kochst, räume ich die Spülmaschine aus. Was ist, wenn das nicht der Fall ist? Ist doch eine wunderbare Beziehung, oder? Die nur auf du sollst und du sollst nicht beruht. Nein. Und der Christ hat eine Beziehung zum Herrn Jesus und diese Beziehung soll auf Gesetz basieren? Nein. Es ist eine viel höhere Ebene. Weil eine Beziehung existiert, ist das Gesetz überhaupt nicht nötig, sondern wir übererfüllen das Gesetz praktisch automatisch, weil wir eben nicht verkehren aufgrund von Vorschriften, sondern aufgrund einer Beziehung.

Wir sind gekommen zum Berg der Gnade. Also Zion im Alten Testament, könnt ihr an ganz vielen Stellen nachlesen, in den Psalmen und so weiter, Zion steht besonders durch David auch vorgeschattet, der diese Stadt suchte, auf dem Berg Jerusalem, Zion, die Gnadenstadt. [00:15:11] Und wir sind gekommen zur Gnade. Jetzt ist ja Gnade nicht fühlbar, nicht hörbar, nicht spürbar. Und deswegen zeigt er uns jetzt Punkte und verbindet sie, deswegen habe ich das versucht, ein wenig betont zu lesen, immer mit diesem und, und, und, und, und. Eine Aufzählung, wo die Feder des Schreibers praktisch gar nicht zum Stoppen kommt, gar kein Punkt, und, und, und, und. Die ganzen Artikel fehlen.

Das seht ihr, wenn ihr die Elberfelder Bibel habt, darin, dass die ganzen Artikel kleingedruckt sind. Bedeutet also, fehlen im Grundtext. Denn, was uns beschrieben werden soll, ist das, was charakteristisch ist für den Bereich der Gnade.

[00:16:08] Es geht also, ein Artikel im Grundtext zeigt immer die Sache an, wenn etwas auf etwas gezeigt werden soll. Aber hier soll nicht auf die Sache selbst gezeigt werden, sondern wie ist denn dieses Kommen zum Berg der Gnade?

Erstens, es wird dann gesagt, dass das eine Stadt ist, nämlich eines lebendigen Gottes Stadt.

Also, der Fingerzeig geht nicht so sehr auf die Stadt, sondern die Stadt ist eine Stadt des lebendigen Gottes. Wir sind gekommen zum lebendigen Gott.

Was ist denn das für eine Stadt? Sie ist himmlisch. Sie wird hier himmlisches Jerusalem genannt. [00:17:04] Jetzt müssen wir uns versuchen, ein wenig damit zu beschäftigen, was in diesen einzelnen Dingen gemeint ist. Und das ist gar nicht so einfach. Aber wir brauchen das gleich nochmal.

Es ist erstens nicht das neue Jerusalem. Das himmlische Jerusalem, die Stadt des lebendigen Gottes, ist nicht das neue Jerusalem aus der Offenbarung. Da möchte ich einfach klar machen oder unterstreichen, dass wir nicht einfach überall, wo wir Jerusalem jetzt lesen, einmal quer durch die Bibel gehen, alles anstreichen und sagen, da haben wir es, Jerusalem, Jerusalem, Jerusalem. Nein, das können wir nicht machen. Es gibt verschiedene Bezeichnungen für eine gleichen Namen, Jerusalem, aber damit sind verschiedene Sachen gemeint.

[00:18:01] Mit der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, ist ein Teil des zukünftigen tausendjährigen Reiches gemeint. Und zwar der Bereich des Reiches, der nicht mehr erschüttert wird.

Das lesen wir gleich. Deshalb Vers 28, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen haben. Wir wollen uns da kurz mit beschäftigen. In Matthäus 13 sagt der Herr Jesus, dass die bei der Ernte, wir wollen das kurz lieber aufschlagen, macht er auf einmal eine Unterscheidung und spricht nicht mehr vom Reich der Himmel, sondern vom Reich, ich glaube, seines Vaters.

Matthäus 13, Vers 43.

[00:19:04] Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in dem Reich ihres Vaters.

Wenn der Jesus wiederkommt und wir entrückt werden, gehen wir natürlich zunächst einmal ein in den Himmel und natürlich auch ins Haus des Vaters.

Das ist nicht so sehr Gegenstand des Hebräerbriefes, sondern er ist mehr ein Buch des offiziellen Weges und er zeigt uns, dass wir in einen Bereich eingehen, der sich für uns als Gläubige nie mehr verändert.

Aber Erd und Himmel werden einmal weggetan werden, werden verbrannt werden. Und das betrifft nicht den Gläubigen. Ist ja klar.

Wir sind gekommen zum Berg der Gnade und haben ein unerschütterliches Reich empfangen.

[00:20:07] Für uns gibt es dann keine Erschütterung mehr.

Keine Veränderung mehr.

Wenn ich hier gleich rausgehe, sehe ich anders aus, als ich reingekommen bin. Wir sind einem totalen Wechsel unterlegen.

Wir wissen noch gar nicht, ob wir überhaupt wieder rauskommen. Aber wir sind auf dem Weg zu einem Ziel, wo es keine Erschütterung mehr geben wird.

Macht mich das glücklich? Macht dich das glücklich? Keine Veränderung mehr.

Wenn man ein neues Fahrrad bekommt, hat man ja direkt nach dem ersten Berg eine Acht im Hinterreifen. So ist die Erde.

[00:21:01] Es bleibt nichts, wie es ist.

Es geht immer in die Richtung, man kann die Zeit auch noch nicht mehr zurückdrehen. Einen falschen Weg kann man wieder zurückfahren. Aber die Zeit kannst du nicht zurückdrehen. Aber wir kommen bald in einen Bereich, der nicht mehr erschüttert werden kann. Nämlich zu dieser Stadt, dem himmlischen Jerusalem.

Ich möchte nur drei Stellen so aus dem Kopf euch zeigen. 2. Petrus 1 sagt dazu, müsste sofern es 11, 12 sein, dass es ein ewiges Reich ist. Hier Hebräer 12 sagt, dass es ein unerschütterliches Reich ist. Und 2. Timotheus 4 sagt, dass es ein himmlisches Reich ist.

Wollen wir das einfach neu in unsere Herzen mitnehmen? Voller Dankbarkeit.

Ewig, himmlisch, unerschütterlich.

[00:22:01] Das ist meine Zukunft. Und auf dem Weg sind wir.

Seht ihr, dass das jetzt nicht fühlbar, hörbar, sehbar ist? Vielleicht sagen die Kinder, das wird doch bestimmt langweilig. Was will ich die ganze Zeit im Himmel? Ein kleiner Junge hat mal gefragt, ob er sein Kettgar mitnehmen darf. Ja, das sind wir Menschen.

Wir können nicht viel mehr dazu sagen.

Aber es muss ein Zustand der ewigen Glückseligkeit sein. Der Jesus ist da, wir sind da. Ich habe versucht, meinen Kindern das mal an einem Beispiel klar zu machen, an das ich mich immer erinnere. Als ich früher noch ein kleines Kind war, sind meine Eltern schon mal auf die Idee gekommen, eine Familie zu besuchen, die wir gar nicht kannten. Das war nicht so angenehm.

Wie sind die? Ich weiß nicht was. [00:23:03] Und komischerweise dann, wenn man so richtig warm miteinander geworden war, man richtig schön am Spielen war, dann kamen die Eltern auch noch auf die Idee und haben gesagt, so, jetzt müssen wir nach Hause fahren. Und ich habe mal verglichen, diesen Moment, wo es so schön war, wo man bleiben wollte, da kommt niemand mehr und sagt, wir müssen nach Hause fahren, dann bleibt das.

Immer. Stabil.

Keines der Kinder wird müde, keines wird hungrig, keinem wird schlecht, keiner kriegt Kopfschmerzen, das bleibt.

Man möchte die Zeit stehen bleiben lassen in dem Moment, und sie bleibt tatsächlich stehen. Sie ist gar nicht mehr da.

Unerschütterlich. Himmlisch. Ewig.

Dazu sind wir gekommen, das heißt, [00:24:01] wir sind noch nicht da, aber es ist absolut sicher. Wir sprechen jetzt nicht hier um eine Fantasterei nach dem Motto, könnte sein. Wir sind dazu gekommen. Punkt. Amtlich.

Nächster Punkt.

Zu Myriaden von Engeln.

Wer von euch hat schon mal einen Engel gesehen?

Es gibt sie.

Vielleicht hat mich gerade jemand auf dem Weg hierhin oder uns bewahrt vor einem Unfall. Sie sind dienstbare Geister ausgesandt, um Gottes Pläne auch in einer gewissen Weise auszuführen. Und sie sind stark.

Ein Engel hat einmal in einer Nacht, [00:25:02] steht in Jesaja, ich glaube, 37, 185.000 getötet. Und ein Engel wird einmal, interessant, in Offenbarung 20, glaube ich, am Anfang steht das, da kommt ein Engel, irgendeiner, und macht den Teufel erstmal dingfest. Und wir sind gekommen zu Myriaden von Engeln.

Ich möchte eure Gedanken jetzt einmal kurz mitnehmen. In das Sendschreiben von, ich glaube, Sades ist das, was das für uns bedeutet. In Offenbarung 3, Vers 5, wird gesagt zu dem Überwinder, Offenbarung 3, Vers 5, Wer überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet werden, [00:26:01] und ich werde seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buch des Lebens, und jetzt, und ich werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Ich weiß nicht, ob wir uns über diese Situation schon mal Gedanken gemacht haben. Also wir kommen an, am Ziel, da stehen Myriaden von Engeln. Und dann sagt der Jesus irgendwann, hier, der Karl, und dann führt er dich beim Vater vor, und bei den Myriaden von Engeln.

Welch ein Augenblick, oder? Wie gesagt, einer von den Engeln kann 185.000 in einer Nacht, und wir sind in einen Bereich der Gnade gebracht worden, [00:27:02] wo Gott uns einmal mit diesen Engeln bekannt machen werden wird.

Was für ein Moment, oder?

Was für ein Moment.

Ich weiß nicht, ob du schon Abitur hast, und irgendwann wurde dein Name aufgerufen, und du musstest dann vor allem vom Rektor dein Zeugnis entgegennehmen, und hier sind jetzt Myriaden von Engeln stehen Spalier für diejenigen, die geglaubt haben.

Welch ein Moment.

Auch eine Beschäftigung einmal wert, ich kann das jetzt immer nur so andeuten, mit den Engeln sich mal zu beschäftigen. Wir wollen nicht irgendwie die Engel verherrlichen, oder gar an die Engel irgendwie eine mystische Dinge verbinden, aber sie spielen schon eine große Rolle, auch im Leben des Herrn Jesus. Die Engel haben den Herrn Jesus übrigens zum ersten Mal gesehen, [00:28:03] als

der Jesus zurückgekehrt ist in den Himmel. Gesehen von den Engeln. Vorher war der Jesus ja ein Geist. Und dann ist er als Mensch zurückgekehrt. Und die Engel haben ihn gesehen, natürlich hier auf der Erde auch schon, aber ich meine jetzt besonders in dem Bereich, mit dem wir uns jetzt gerade beschäftigen. Und noch eine Stelle aus der Offenbarung, Kapitel 5.

Da wird ja, ich kann da auch nur kurz drauf eingehen, die Szenerie beschrieben, wo das Lamm, der Jesus, in der Mitte ist, und wo dann die ganzen Gläubigen, im Bilde der 24 Ältesten, ihn umgeben. Und dann heißt es in Vers 11, und ich hörte eine Stimme vieler Engel. Das ist die Szenerie, die uns hier jetzt kurz angedeutet wird, wozu wir gekommen sind. Zu Myriaden von Engeln. Und es wird noch kurz hinzugefügt, der allgemeinen Versammlung.

[00:29:07] Die Engel sind die ursprünglichen Bewohner des himmlischen Bereiches. Aber ich möchte jetzt Gottes Wort auch, was den Grundtext angeht, mal wieder rühmen, hervorheben, mich einfach, das ist einfach beeindruckend, wie genau Gottes Wort ist. Hier ist ein anderes Wort für Versammlung. Man könnte auch besser lesen, der allgemeinen Festversammlung. Wenn wir aber gleich zu der Versammlung der Erstgeborenen kommen, dann steht da Ekklesia.

Sieht man hier jetzt so auf den ersten Blick in der Elberfelder Bibel nicht. Aber Gottes Wort ist sehr genau. Und das ist da, da dürfen wir einfach rühmen, dass Gott uns so ein genaues Wort geschenkt hat. Damit kommen wir jetzt dazu, der nächste Punkt, und zu der Versammlung, zu den Herausgerufenen. [00:30:06] Und sie werden hier charakterisiert dadurch, dass sie Erstgeborene genannt werden. Die Artikel fehlen wieder. Das heißt, wir könnten besser lesen, und zu der zu Erstgeborenen Versammlung. Wie ist die Versammlung? Wie sind diejenigen, die dazugehören, Erstgeborene? Und wir haben gestern gesehen, dass der Esau das Erstgeburtsrecht nicht haben wollte. Die Erstgeburt ist ein Bild derjenigen, die glauben würden.

Gott sagt im Alten Testament, die Erstgeborenen gehören mir. Und wir dürfen dazugehören zu dieser Versammlung der Erstgeborenen.

Das ist nur Gnade.

[00:31:01] Wenn wir 2000 Jahre vorher gelebt hätten, vielleicht wären wir dann irgendwo unter den Heiden verschwunden.

Ich hätte auch im Dschungel geboren werden können. Dass wir hier in Europa geboren worden sind? Dass das Evangelium uns erreicht hat? Dafür brauchen wir uns nichts einbilden. Das lohnt sich nicht. Wir können nichts dafür. Aber wir können schon etwas dafür, Gottes Gnade rühmen, zu was er uns aus seiner Gnade herausgebracht hat. Nämlich zu dieser besonderen Gruppe von Gläubigen zu gehören, die Versammlung der Erstgeborenen hier genannt. Gott will einfach unterscheiden zwischen den verschiedenen Gläubigen, die es in der Zukunft dann gibt. Niemand dieser gläubigen Gruppen wird irgendwie neidisch sein oder wird sagen, [00:32:02] ach schade, dass ich nicht 2000 Jahre später oder früher oder wie auch immer gelebt habe. Jeder wird völlig glücklich und zufrieden sein. Aber Gott zeigt uns hier sehr deutlich, dass das eine besondere Versammlung ist. Und wer ist der vornehmste?

Es gibt fünf Stellen im Neuen Testament, wo der Jesus der Erstgeborene genannt wird. In Römer 8 nehme ich jetzt nur mal heraus, warum. Weil da wird eben gezeigt, dass wir dem Herrn Jesus gleichförmig sein werden. Und dann heißt es, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.



Wir sind die Gläubigen, diese Brüder seien im Bild gleichförmig.

Aber er ist und bleibt der vornehmste von allen. Und er nennt es hier noch in einem weiteren Punkt [00:33:07] die Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind. Den Jüngern muss der Jesus einmal, ich glaube in Lukas 10, Vers 20 sagen, freut euch nicht, ich glaube, dass euch die Geister oder so untertan sind, sondern freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel angeschrieben sind.

Gott muss natürlich nichts aufschreiben. Also ich muss mir leider viel aufschreiben, weil ich sonst die Hälfte vergesse. Wenn ich schon mal was einkaufen soll für meine Frau oder für irgendjemand, dann muss ich mir einen Zettel machen, sonst komme ich meistens mit zwei Teilen zu wenig nach Hause. Ist nicht so angenehm. Also meine Frau ist schon nett zu mir, aber Gott muss natürlich nichts aufschreiben. Wisst ihr warum er etwas aufschreibt? Und das finde ich großartig.

Für mich. [00:34:02] Und für dich.

Vielleicht bist du auch so ein kleines Kind, wo du denkst, die Mutter vergisst, was ich mir zum Geburtstag wünsche. Die Mutter muss das nicht aufschreiben. Aber damit das Kind Ruhe gibt, sagt sie, guck mal hier, ich habe aufgeschrieben, was du dir gewünscht hast. Und so groß ist mein Gott.

Er vergisst es nicht.

Aber er hat es sich aufgeschrieben. Ich rühme ihn.

Mein Name steht da oben. Nicht weil er mich vergessen könnte, nein. Er hat einen großen Preis bezahlt. Aber damit ich Ruhe gebe, damit ich weiß, ist alles in Ordnung, ich kann nicht schlafen legen, ich kann ruhig bleiben, egal was passiert, mein Name ist aufgeschrieben.

So groß ist Gott.

[00:35:01] Sowohl auch später in den Gerichten.

Er muss nicht aufschreiben, was die Menschen getan haben. Aber er wird niemanden richten, ohne ihm schriftlich gegeben zu haben, da, da steht es.

So groß ist Gott.

Sowohl im Positiven, wie auch in dem, das er richtet.

Wollen wir uns nicht mehr freuen darüber? Dein Name, dein Name ist im Himmel angeschrieben.

Es ist amtlich. Du bist verzeichnet.

Damit geht es weiter.

Die vierte Sache.

Zu Gott, dem Richter Allah.

Das steht hier im Zentrum.

Von sieben ist vier ja die Mitte. Zu Gott, dem Richter Allah.

[00:36:04] Der Hebräerbrief vergisst nicht, wir haben ja gestern gesehen, dass der Gedanke des Vaters, Gott als Vater, nicht zu Gegenstand ist, im Hebräerbrief. Ich hatte das noch total vergessen, vielleicht kann ich das kurz nachtragen. Im Vers 9 heißt es ja, dass wir uns nicht vielmehr dem Vater der Geister unterwerfen sollen. Hier ist Vater nicht in dem Charakter von Gott der Vater gemeint, sondern von Ursprung. Das kommt an vielen Stellen auch vor. Vater der Lichte, Vater der Herrlichkeit, ich glaube noch an einer Stelle. Da meint das immer der Ursprung, Vater des Gott allen Trostes und im 2. Korinther 1, der Erbarmung.

Vater der Erbarmung, genau da haben wir sie. Vier Stellen. Vater der Erbarmung, Vater der Herrlichkeit, Vater der Lichte, Vater der Geister, Ursprung von etwas.

[00:37:01] Aber jetzt spricht er hier von Gott, dem Richter aller.

Er kommt gleich sofort dann dazu, zu Jesus, dem Bemittler des neuen Bundes. Aber wir wollen nie vergessen, Gott ist ein heiliger Gott.

Abraham kam auch zu ihm.

Das müssen wir uns mal vorstellen, im Alten Testament.

Ich lese das immer gerne, 1. Mose 18, weil ich einfach dankbar bin, wie ein Abraham dann sagt, ich habe mich erkühnt, zu dem Herrn zu reden.

Das Gericht wird ja durch den Herrn Jesus ausgeführt und er hatte einen Plan und Abraham erkühnt sich, Gott zu fragen, ob er sich das auch gut überlegt hat.

Ich bin Staub und Asche, sagt er.

Also wir vergessen nicht, mit wem wir es zu tun haben.

[00:38:03] Zu Gott, dem Richter aller. Gibt es auch einige Stellen im Alten Testament, ich kann das jetzt leider nicht alles aufschlagen, das würde zu weit führen, aber kann man ja auch sehr leicht heute mit Möglichkeiten eines Bibelprogramms nachvollziehen.

Aber wir vergessen auch nicht, dass dieser Gott jetzt mein Gott ist.

Wir können mit ihm reden. Und doch bleibt er derjenige, der einmal richtet.

Auch das wird in der Bibel sehr klar, ist sehr interessant, ihr habt glaube ich gerade den Römerbrief betrachtet und in Römer 14 ist es glaube ich, da spricht er von dem Richterstuhl Gottes. Aber in 2. Korinther 5 heißt es, der Richterstuhl des Christus. Ja was denn nun?

Das ist gar kein Problem. Ich weiß nicht, ob es in Osnabrück ein Amtsgericht [00:39:02] oder ein Landgericht gibt.

Also das ist das Landgericht, hier dieser Gegend.

Richterstuhl Gottes. Aber der Richter ist Christus. Und wir könnten jetzt sagen, ich war bei Gericht bei Richter so und so. Aber ich könnte auch ganz allgemein sagen, ich war beim Landgericht Osnabrück. Beides ist wahr. Und so ist das auch im geistlichen Sinn. Gott ist die Instanz, vor der allen Menschen erscheinen müssen. Richter der Lebendigen und Toten steht an mehreren Stellen. Aber derjenige, der das Gericht ausführt, ist der Sohn des Menschen, der Herr Jesus, der das dann ausführen wird.

Wir sind auch gekommen, das ist jetzt der fünfte Punkt, zu den Geistern der Vollendeten gerecht.

[00:40:01] Hier haben wir jetzt einen kurzen Rückblick auf Kapitel 11, wo die Gläubigen benannt werden als solche, die noch nicht vollkommen gemacht worden sind. Also im Himmel werden einmal auch alle alttestamentlichen Gläubigen sein. Und sie werden hier, wie auch an anderer Stelle, unterschieden von der Versammlung der Erstgeborenen. Ich habe schon gesagt, es gibt keinen Unterschied in der Empfindung dieser Gläubigen, als wenn sie etwas verpasst hätten. Aber Gottes Wort unterscheidet sie als verschiedene Gruppen. Und dann werden sie auch dabei sein, wir denken an die Hochzeit, wo es auch Gäste geben wird und wo diese Gläubigen dabei sein werden. In einem anderen Charakter, aber sie werden hier uns kurz genannt. Ich kann, wie gesagt, verweisen [00:41:01] auf Kapitel 11, Vers 40.

Wir kommen zum 6. und wiederum zu einem Höhepunkt in dieser Aufzählung zu Jesus.

Wenn ich das richtig weiß, ist es glaube ich das 8. Mal, die 8. Stelle von 9 im Hebräerbrief, wo wir den Namen Jesus solo finden. Und es darf eigentlich nicht sein, dass wir die Stelle lesen, ohne dass unser Herz jetzt höher schlägt. Zu Jesus.

Das bedeutet nämlich, der Herr ist Rettung.

Du sollst seinen Namen Jesus heißen.

Gott wurde Mensch, oh welch Erbarmen.

[00:42:02] Das hört in Ewigkeit nicht auf. Und dieser Jesus wird hier beschrieben als Mittler eines neuen Bundes.

Auch das ist jetzt nicht ganz so leicht, weil wir sind nicht die Elemente des Bundes.

Das heißt, der Bund wird nicht mit uns geschlossen. Das ist eine zukünftige Sache. Ich muss jetzt leider auf Hebräer 8 verweisen. Da sieht man wieder, wenn man so einen Punkt liest in einem Brief, ist es eigentlich Voraussetzung, wir haben vorher alle Kapitel betrachtet. Nur das hätte ein bisschen lange gedauert. Nur ich kann das empfehlen, dass wir uns mit dem Wort ganz beschäftigen. Deswegen kann der Schreiber jetzt hier einfach sagen, wisst ihr ja, A Kapitel 8, habt ihr ja gerade gelesen. Also, es gibt einen neuen Bund, der wird mit Israel geschlossen. Und der Bund ist total anders als der vom Sinai.

[00:43:02] Nur wir sind schon Nichtsnießer, nicht des Bundes selbst, sondern des Blutes, was gleich auch noch nachgeführt wird. Und dieser Bund ist auch gekennzeichnet durch Gnade. Und deswegen

ist das hier so passend. Charakteristisch für den neuen Bund ist eben, dass er nicht an die Bedingungen der Empfänger geknüpft ist. Sie hatten ja gesagt, alles was der Herr gesagt hat, wollen wir tun. Und dann hat Gott gesagt, gut, dann gebe ich euch mal ein paar Sachen. Aber so wird das im neuen Bund nicht mehr sein. Aber wir sind jetzt nicht zu diesem Bund gekommen, das ist nicht charakteristisch, sondern zu Jesus.

Das macht uns neu glücklich für diese Verbindung, die wir besitzen dürfen. Und dann kommen wir zum siebten Punkt. Und zu Besprengungsblut könnten wir jetzt wieder besser lesen. [00:44:06] Wie gesagt, das fehlt ja alles im Grundtext. Es ist ein Blut, das gesprengt worden ist.

Wie oft auf die Bundeslade und wie oft vor die Lade?

Ach, das ist großartig. Einmal obendrauf, das reicht für Gott, aber siebenmal vor die Lade.

Siebenmal, damit wir auch sicher gehen können, es ist das, was für uns spricht. So groß ist Gott.

Einmal, das könnten wir ja schnell... War es jetzt wirklich? Ich habe schon wieder... Siebenmal. Und dieses Blut spricht besser als das Blutabel.

Hier ist jetzt die letzte Stelle von insgesamt 13, [00:45:02] wo das Schlüsselwort besser vorkommt, in dem Hebräerbrief. Das Blut von Abel hat auch eine Sprache gesprochen, nämlich die nach Rache.

Aber als der Jesus sich selbst in den Tod gegeben hat, da kam auch Blut und Wasser heraus.

Aber der Jesus hatte vorher gebetet, Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Dieses Blut spricht von Gnade.

Der Römerbrief sagt, was ihr betrachtet habt, dass das ein Gnadenstuhl, ein Sündenstuhl ist. Das Blut dieses Jesus, des Mittlers des neuen Bundes, spricht in alle Ewigkeit für dich und für mich.

[00:46:04] Völlige Sicherheit.

Dazu sind wir gekommen.

Hört jetzt der Hebräerbrief auf? Endet jetzt dieses Kapitel?

Nein, seht zu.

Das ist typisch.

Typisch für die Bibel. Gott gibt uns nichts, nur damit wir uns daran erfreuen können. Ja, wir sollen uns daran erfreuen, aber es kann nicht anders sein, als dass es eine Konsequenz gibt in meinem Leben. Seht zu.

Was hat Gott dir gegeben? Wie gehe ich damit um? Das ist jetzt der letzte Abschnitt dieses zwölften Kapitels, wo er sagt, wenn das so ist, dann seht doch zu.

Dann passt doch auf. [00:47:02] Dann macht da was draus.

Er zeigt noch einmal den Unterschied zwischen dem, wie Gott früher geredet hat und wie Gott jetzt geredet hat. Und fast könnte man meinen, da ist ein Fehler in der Bibel. Habt ihr auch schon mal einen Fehler in der Bibel entdeckt? Aber ich versuche euch das mal zu zeigen, warum ich das denke. Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der redet.

Denn wenn jenen nicht entkamen, die den abwiesen, der auf der Erde die göttlichen Aussprüche gab. Die göttlichen Aussprüche ist das Gesetz. Er geht jetzt wieder zurück zum Sinai und sagt, dass das auf der Erde gegeben worden ist. Jetzt lese ich mal eine Stelle aus dem 2. Buch Mose.

Kapitel 20 [00:48:06] 2. Mose 20, Vers 22 Und der Herr sprach zu Mose, so sollst du zu den Kindern Israel sprechen. Ihr habt gesehen, dass ich vom Himmel her mit euch geredet habe. Ja, jetzt haben wir es endlich, oder? Jetzt haben wir einen Fehler in der Bibel entdeckt. Das Gute ist, auf den ersten Blick scheint das wirklich oft in der Bibel oder öfter, wenn man sich mit den Gedanken Gottes beschäftigt, auf den ersten Blick widersprüchlich zu sein. Gemeint ist Folgendes. Es war natürlich aus dem Himmel kommend, aber es war eine irdische Sache, etwas für die Erde gegeben.

Jetzt lesen wir weiter im Hebräerbrief. [00:49:01] Und dann heißt es, wie viel mehr wir nicht, jetzt sind wir Gläubige gemeint, wenn wir uns von dem abwenden, der vom Himmel her redet.

Das stimmt ja auch wieder nicht. Der Jesus war doch hier auf der Erde und hat geredet. Aber er hat uns himmlische Dinge auf die Erde gebracht.

Also hier geht es jetzt nicht so sehr um die Geografie, sondern das Gesetz wurde gegeben vom Himmel her, ja, aber es ist auf der Erde für die Erde gegeben worden. Der Jesus, ja, er war auf der Erde, aber er sagt in Johannes 3, wie könnt ihr, die ihr noch nicht mal das Irdische versteht, verstehen, wenn ich vom Himmlischen anfangen? Und das ist gemeint. Also löst sich das schnell wieder auf. Das ist übrigens immer ganz, ganz wichtig. [00:50:02] Wenn ich es noch nicht verstanden habe, und viel haben wir noch gar nicht verstanden, dann ist es nicht falsch, sondern wir haben es eben noch nicht begriffen. Und das macht den Himmel aus, dass sich dann alles auflöst. Es gibt ja jetzt auch ein Buch, Widersprüche in der Bibel, aber das endet nicht mit Ausrufezeichen, sondern mit Fragezeichen. Und da wird uns geholfen, das ein oder andere besser zu verstehen. Gott hat also auf der Erde geredet, hier mit Donner, und die Menschen, die das nicht angenommen haben, wurden beiseite gesetzt. Und jetzt kommt ein ernster Aspekt vor uns. Es heißt hier nämlich, wenn wir uns von dem abwenden.

Was ist eigentlich gemeint? Und da müssen wir jetzt sehr vorsichtig sein. Warum?

Der Hebräerbrief schließt diejenigen ein, unter den Empfängern, die noch kein echtes Leben hatten.

[00:51:03] In Gedanken bin ich jetzt in Hebräer 6. Die sich in dem Lichte des christlichen Elementes erfreut haben, aber nicht sich bekehrt haben. Und wenn die sich abwenden, das heißt, die Vorzüge des Christentums sich angehört haben, und dann weggehen, dann ist es ein ganz gefährlicher Zustand. Also niemand, der wahrhaft glaubt, kann ein Gericht von Gott empfangen. Das steht an ganz vielen Stellen. Aber wir müssen bei dem Hebräerbrief an manchen Stellen vorsichtig sein, weil er die Bekenner auch an der einen oder anderen Stelle anspricht, auch in anderen Briefen. Und das ist etwas, was auch wichtig ist für unsere Zusammenkünfte.

Wir wissen nämlich nicht, wer wirklich bekehrt ist. Wir können den Menschen ja nur vor den Kopf schauen. Vielleicht ist auch einer hier, [00:52:02] der singt die Lieder mit, der hält immer sein Sitzkissen warm, jede Stunde, aber innerlich ist es kalt, wie es kalt ist. Und das ist gefährlich. Und die spricht er an. Nochmal, er will niemand, der sich bekehrt hat, irgendwie in Zweifel bringen. Nein, da sagt er sofort, niemand kann mich aus seiner Hand rauben und aus meiner Hand, aus der Hand des Vaters. Aber wenn hier jemand ist, der nur äußerlich da ist, aber nicht innerlich umgekehrt ist, ist in einer hochgradig gefährlichen Situation. Und die spricht er an. Möchte niemand heute hier sein, der am Ziel vorbeigeht, weil er zwar hier war, aber nicht dabei war.

Das ist gefährlich. Und unser Gebet, unser Wunsch ist, kehre um, komme zu dem Herrn Jesus, [00:53:03] heute, wenn ihr seine Stimme hört. Und dann sehen wir, nur noch ganz kurz, dass eine Erschütterung noch auf uns wartet. Wir hatten das schon ein wenig angeschaut, mit dem Bereich, den wir beschrieben haben, in der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, dass wir eben ein unerschütterliches Reich empfangen haben. Hier wird das nochmal erwähnt, dass die Dinge noch einmal ver 27 erschüttert werden, aber es gibt andere Dinge, die nicht erschüttert werden, die bleiben. Und das ist in erster Linie natürlich die Person des Herrn Jesus.

Er ist der Anfang der neuen Schöpfung. Da gibt es nichts mehr zu erschüttern. Aber, wir gehören ja dazu.

[00:54:01] Wenn wir noch einmal erschüttert werden könnten, dann auch der Jesus. Wir sind nämlich aufs engste miteinander verbunden. Der erste Korintherbrief spricht über die Versammlung hier auf der Erde als dem Christus.

Da ist der Schwerpunkt gar nicht der Haupt im Himmel. Er beschreibt den Leib, die Versammlung als den Christus. Und wir sind so eng mit dem Herrn Jesus verbunden, dass wir in dem Bereich des nicht mehr Erschütterns uns aufhalten werden. Aber damit endet das Kapitel noch nicht, sondern jetzt wollen wir uns noch kurz mit den Versen 28 und 29 als Abschluss für diese Reihe des Annahmes aus dem Hebräerbrief beschäftigen. Und er sagt jetzt deshalb.

Weil wir ein unerschütterliches Reich empfangen haben, sagt er jetzt, was soll unsere Gesinnung, [00:55:01] was soll unsere Tätigkeit, was soll unsere Situation sein.

Er nennt noch einmal das Schlüssel, eines der Schlüsselwörter dieses Briefes, lasst uns Gnade haben.

Was bedeutet das?

Die Anmerkung sagt, dass das sogar auch Dankbarkeit bedeuten kann. Lasst uns dankbar sein.

Ist das das, was uns charakterisiert?

Es geht nicht darum, dass wir natürlich in täglichen Umständen noch manche Not, manche Schwierigkeit, manche Sorge, manche Dinge haben, die uns beschäftigen. Ja, das ist so. Aber die Grundhaltung eines Christen, der dazu gekommen ist, kann eigentlich nicht anders sein, als Dankbarkeit. Und Dankbarkeit hängt eben sehr eng [00:56:01] mit Gnade auch zusammen. Je mehr uns die Gnade Gottes, die uns geschenkt worden ist, in diesen ganzen Dingen prägt, werden wir auch in unserem Verhalten das offenbaren, Gnade zu haben, Gnade zu zeigen, zu offenbaren in

unserem Leben.

Dann heißt es weiter, durch die wir Gott wohlgefällig dienen mögen. Also durch diese Dankbarkeit, durch diese Gnade, spricht Gott hier sogar von Gottesdienst.

Das ist vor Gott wie ein angenehmes Opfer. Wir sprechen ja oft darum, von welcher Art von Opfer wir bringen. Möglichst ja ein Rind als Brandopfer. Aber fangen wir doch mal an mit der Dankbarkeit. Ist auch ein Opfer.

Danken schützt vor Wanken.

Loben zieht nach oben. [00:57:01] Ein alter Spruch, aber ein wahrer.

Dass wir wirklich Gott gefallen darin, dass wir mit diesen Dingen beschäftigt sind und dass wir mit diesen Dingen eine Dankbarkeit in unserem Herzen haben, die Gott wohlgefällig ist, die Gott wirklich gerne hat.

In oder mit Frömmigkeit und Furcht.

Warum?

Weil Gott eben ein Gott ist, der ein verzehrendes Feuer ist. Hier brauchen wir jetzt nicht Angst zu haben, weil wir haben ja gesagt, wir sind zu dieser Gnade, in den Bereich der Gnade gekommen. Feuer hat für den Gläubigen nur noch etwas für diese Erde. Gott nimmt das weg, was nicht von Gott kommt. So ähnlich wie bei dem Dornbusch, wo ja der Busch nicht verbrannt ist. Die Dornen sind verbrannt. [00:58:02] Aber was sagt Mose am Ende seines Weges? Wisst ihr, wie oft Mose vom Dornbusch gesprochen hat? Es hat mich mal berührt, als ich das das erste Mal entdeckt habe. Es wird ja genannt in 2. Mose und in 5. Mose, ich meine 33 oder 34, sagt er dann zum Wohlgefallen dessen, der im Dornbusch wohnt.

Gott ist ein verzehrendes Feuer, ja, aber er wohnt im Dornbusch.

Gott schaut nicht, ich darf mal sagen, von oben herab und lässt uns hier versauern.

Nein, er ist in unseren Umständen dabei. Wie war das bei Daniel und seinen Freunden?

Waren die alleine im Feuerofen? Nein. Da sagen die Diener, [00:59:01] ich sehe vier.

Er hat sich herab geneigt, im Feuer dabei zu sein. Ich möchte nicht in den Feuerofen, aber mit Gott im Feuerofen, das muss ein Erlebnis sein.

Ihr versteht, wie ich meine, Erlebnis.

Diese Erde ist die Erprobungszeit, um unseren Gott besser kennenzulernen.

Weil wir hier gelassen sind, können wir einmal erleben, dort in den Höhlen voller Segen kommt mir kein fremder Gott entgegen. Warum?

Weil wir hier mit ihm Erfahrungen gemacht haben.

Jetzt ist das manchmal schwer, diese Erfahrungen zu erleben, aber droben im Licht wird das einmal eine wunderbare Sache sein. Und diese Sicherheit haben wir. [01:00:02] Dazu sind wir gekommen. Möchte der Jesus uns helfen, dass wir mehr voller Dankbarkeit in diesen Dingen leben und versuchen noch ein wenig glaubensvoll voranzugehen, bis wir bald am herrlichen Ziel angekommen sind.